



Inhalt

der achten und neunten Nummer 1893.

	Seite
Leitgedanken	107
Harder, C. , Comenius und die heutigen Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen	108
S. in M. , Karl Märker †	116
Rundschau: Der deutsche Historikertag über den Unterricht in der Gesellschaftskunde. — Darstellungen des deutschen Unterrichtswesens. — Herkunft der Studirenden in Deutschland. — Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissensch. in Erfurt. — Zuwendungen u. Schenkungen in Preussen. — Statistisches. — Geburtshaus von Joh. Huss. — Die württembergischen Waldenser. — Versammlung der ref. Bundes. — Gesellschaft für Volkswohl, Dep. Emden. — Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Allg. Kindergärtnerinnen-Verein. — Rhein. Prov.-Verein für höhere Mädchenschulen. — Grabmahl Joh. K. Fr. Mansos	119
Gesellschafts-Angelegenheiten: Kongress in Lissa am 22. und 23. Oktober. — Finanz-Abschluss der C.G. für 1892. — Einmalige und außerordentliche Ausgaben der C.G. in den Jahren 1891 und 1892. — Geltung der Geschäfts-Ordnungen etc. — Pflgesellschaften und Bevollmächtigte der C.G. — Rednerliste der C.G. — Zweiggeseellschaften und Comenius-Kränzchen	125
Persönliches	128
Beilage zu Nr. 6 und 7: Übersicht über den Verlauf der Jahrhundertfeier für Comenius (Fortsetzung).	

Die **Mitteilungen der C. G.** erscheinen monatlich (mit Ausnahme des August und September). Die Ausgabe von **Doppelnummern** bleibt vorbehalten. Der Gesamtumfang beträgt vorläufig etwa 10 Bogen.

Der **Bezugspreis** der Mitteilungen beträgt im Buchhandel 4 M. Einzelne Nummern kosten 50 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4223 a.

Briefe und Drucksachen für die Mitteilungen sind an den Vorsitzenden der Gesellschaft und verantwortlichen Leiter der M.M., **Archivrat Dr. Keller in Münster i. W.**, zu richten.

Jahresbeiträge (vgl. den Auszug aus den Satzungen S. 4 des Umschlags), sowie **einmalige Zuwendungen** bitten wir an das

Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., Burgstrasse,
zu senden.

Anmeldungen zur Gesellschaft und **Jahresbeiträge** nehmen ferner an:
B. Voigtländer's Verlag in Leipzig-Gohlis, Lange Str. 47 b. — **A. Fichler's Witwe & Sohn, Wien V.**, Margarethenpl. 2. — **Fr. Rivaöö**, Buchhandlung, **Prag**, Museumsgebäude. — **Williams and Norgate**, Buchhandlung, 14 Henrietta-Str. Covent Garden, **London**. — Buchhandlung **Fischbacher**, **Paris**, Rue de la Seine 33. — Buchhandl. von **Johannes Müller**, **Amsterdam**, Singel 286. — Buchhandlung von **Meyer & Zeller**, **Zürich**, Rathausplatz. — **C. E. Fritze's** Hofbuchhandlung, **Stockholm**. — **Cammermeyer's** Buchhandlung, **Christiania**.

Nachdruck unserer Nachrichten und Berichte ist nur mit Quellenangabe, größerer Beiträge nur mit Einverständnis der Schriftleitung gestattet.



Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft.

I. Jahrgang.

— 1893. —

Nr. 8 u. 9.

Leitgedanken.

Wäre der Mensch in Verzückung wie St. Paulus war und wüßte einen kranken Menschen, der eines Sülleins von ihm bedürfte, ich achte es weit besser, daß du ließest aus Minne von der Verzückung und dienstest dem Dürftigen in größerer Minne.

Meister Eckhart.

Celui, qui est le maître de l'éducation est le maître du monde.

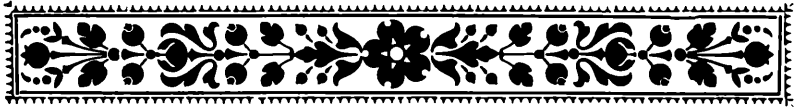
Leibniz.

Die Religion Christi, die er selbst hatte, lehrte und übte, war die Humanität selbst. Nichts anderes als sie; sie aber auch im weitesten Inbegriff, in der reinsten Quelle, in der wirksamsten Anwendung. Christus kannte für sich keinen edleren Namen, als daß er sich den Menschensohn, d. i. einen Menschen nannte.

Herder.

Das Vermögen, jedes Sinnliche zu veredeln und den toten Stoff durch Vermählung mit der geistigen Idee zu beleben, ist die sicherste Bürgschaft unseres überirdischen Ursprungs, und wie sehr wir auch durch tausend und abertausend Erscheinungen dieser Erde angezogen und gefesselt werden, so zwingt uns doch eine innige Sehnsucht, den Blick immer wieder zum Himmel zu erheben, weil ein unerklärbar tiefes Gefühl uns die Überzeugung giebt, daß wir Bürger jener Welten sind, die so geheimnisvoll über uns leuchten und in die wir einst zurückkehren werden. In dieser Ahnung liegt das Geheimnis des ewigen Fortschritts nach einem unbekannten Ziel; es ist gleichsam der Hebel unseres Forschens und Sinnens, das zarte Band zwischen Poesie und Wirklichkeit.

Goethe.



Comenius und die heutigen Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen.

Von

C. Harder in Elbing.

Von einem Manne wie Comenius ist es gar nicht anders zu erwarten, als daß er das rein Menschliche oder das Göttliche ebenso in der Gestalt des Weibes als des Mannes anerkennt, und es bedürfte eigentlich kaum des Nachweises, daß er sich in diesem Sinne auch ausgesprochen hat. Doch ist es uns lieb, auch hiefür seine eigenen Worte anführen zu können, wie sie uns die „Mitteilungen“ (I. Jahrgang. Januar und Februar 1893) gebracht haben. Er meint, das weibliche Geschlecht ist von den Studien der Weisheit überhaupt nicht auszuschließen, es soll dazu geführt werden, Gott überall zu sehen, überall zu loben, überall liebend zu umfassen und so dieses mühselige Leben angenehmer hinzubringen und das ewige mit größerer Sehnsucht und Hoffnung zu erwarten. Wie würde nun ein Mann mit solchen hohen, idealen Vorstellungen über die in unserer Zeit praktisch gewordenen Versuche einer Hebung des weiblichen Geschlechtes urteilen? Zunächst, glaube ich, würde er alles, was mit der sogenannten Frauen-Emancipation zu thun hat, entschieden verwerfen, da schon die Ausdrucksweise der Verteidiger derselben von der Art zu sein pflegt, daß eine Gemeinschaft der Gedanken und Bestrebungen mit einem Comenius ausgeschlossen ist. Aber den soliden Bemühungen, der Frauenwelt eine würdigere Stellung zu verschaffen, ihren Fähigkeiten eine bessere Ausbildung zu gewähren und sie als den Männern ebenbürtig mit heranzuziehen, um das „Reich Gottes“ auf Erden zu verwirklichen, diesen Bestrebungen unserer

Zeit würde unstreitig Comenius mit seinem warmen Herzen sich freudig angeschlossen haben, ja er hätte sie aufgemuntert und unterstützt. Es soll nun nicht in den folgenden Zeilen hervorgehoben werden, was Comenius im allgemeinen über die bessern Bestrebungen in der jetzigen Frauenwelt geurteilt hätte, sondern nur ein Versuch gemacht, speciell die modernen Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen in und aus seinem Geiste zu beleuchten.

Wir dürfen als solche Fortbildungsanstalten die Hochschulen für das weibliche Geschlecht, die Lehrerinnen-Seminare, die Handels- und Gewerbeschulen und die Dienstboten- und Arbeiterinnenschulen ansehen und sprechen selbstverständlich nur von solchen, in denen keine Nebenzwecke verfolgt werden.

Denken wir zunächst an die Hochschulen für das weibliche Geschlecht, so gehören dazu Gymnasien, Universitäten, Musikinstitute und Malerakademien. Während die letzteren unbeanstandet schon seit Jahren allen Frauen und Mädchen offen standen, will man diese noch grundsätzlich von dem Besuche der Gymnasien und Hochschulen ausschließen; und es sind doch noch wenige Länder, welche nicht so exklusiv urteilen. Was denkt Comenius darüber? Er würde es offenbar mit sittlicher Entrüstung verurteilen, wenn eine Frau oder ein Mädchen aus Eitelkeit, um ihr Geschlecht zu verleugnen, es den Männern gleich zu thun und sich auch die männlichen Untugenden anzueignen, ein Gymnasium besuchte und eine Universität bezöge. Denn was aus einem unreinen Born kommt, aus unedlen Beweggründen entspringt, kann nicht rein sein. Wir sagen auch: „Eines schickt sich nicht für alle.“ Wenn ein weibliches Wesen so begabt ist, daß die Wissenschaft es ganz zu fesseln imstande ist, und es in die Tiefen derselben einzudringen vermag, so bemühe es sich auch um wissenschaftliche Bildung, und es wird ebenso bedeutende Werke schaffen können, als ein Mann. Denn der Geist ist weder Mann noch Weib. Doch werden das immer nur Ausnahmen sein, und besondere, den Geschlechtern nach verschiedene Gymnasien und Universitäten würden wohl kaum allgemeine Billigung finden. Wer solche höhere wissenschaftliche Bildung sich aneignen will, muß auch unter Studenten und Professoren zu sitzen und mit ihnen allen Untersuchungen zu folgen bereit sein. Das Studium sich zu wählen, würde offenbar jeder

Studentin erlaubt sein. — So müßte wohl Comenius urteilen, wenn er „das weibliche Geschlecht nicht von den Studien der Weisheit ausgeschlossen“ sehen will.

Die Lehrerinnen-Seminare sind nun recht eigentlich für Frauen und Mädchen eingerichtet und beruhen auf der Überzeugung, daß das weibliche Geschlecht zum Lehrberufe ebenso geeignet ist, wie das männliche. Die Erziehung der Kinder in der Familie fällt ebenso, und wir könnten fast sagen, noch mehr, der Mutter als dem Vater zu; warum sollte die Fortsetzung der häuslichen Erziehung, welche die Schule sein soll, nicht auch Lehrerinnen anvertraut werden? Diese Ansicht ist auch so allgemein durchgedrungen, daß wir uns kaum mehr vorstellen können, wie vor noch nicht zu langer Zeit selbst Pädagogen nichts von Lehrerinnen wissen wollten. Comenius, der alles heranziehen und zu gemeinsamer Arbeit vereinigen wollte, was nur irgend dazu fähig ist, wünscht, daß Frauen und Mädchen mit den Männern zusammen sich der großen Aufgabe der Durchbildung des Menschengeschlechtes widmen möchten, und glaubt, daß die Natur, welche in ihrem Haushalte dem Weibe seine bestimmte Stellung angewiesen hat, schon gebieterisch darauf hinweist. Comenius muß also auch für Einrichtung von Anstalten sein, in denen das weibliche Geschlecht sich auf den Lehrberuf vorbereitet. Ob er aber mit allen in der Gegenwart eingerichteten Lehrerinnen-Seminaren einverstanden sein dürfte, ist eine andere Frage. Zunächst würde er diejenigen als unwürdig bezeichnen, welche nur auf die abzulegende Prüfung vorbereiten wollen, sich also damit begnügen, die beim Examen verlangten Kenntnisse dem Gedächtnisse anzuvertrauen, und ihren Ehrgeiz darin finden, daß die Zöglinge mit ihrem Wissen und Können glänzen. Comenius würde offenbar auch darauf dringen, daß alle, welche in ein solches Seminar eintreten, aus den Kinderjahren heraus sind und überhaupt ein eigenes Urteil über den für sie geeigneten Lebensberuf haben, daß sie also mindestens über 20 Jahre alt sind; ferner, daß sie sich körperlich gesund und kräftig erweisen; geistig aber auch die geeigneten Fähigkeiten besitzen, daß sie einen festen Charakter haben und vor allem von der Liebe durchdrungen sind, welche die Herzen der Kinder zu gewinnen versteht, und die kein Opfer scheut, um dem heranwachsenden Geschlechte zu dienen. Von den Seminaren aber würde Comenius vor allem verlangen, daß sie in dem rechten Geiste geleitet

werden, der das Ideale hochschätzt und in allem darauf hindeutet, der zum eigenen Nachdenken bringt, der nicht abrichten und Methoden einpauken, sondern ein eigenes Streben wecken will, das sich selbst seine Methode schafft und auch nicht immer einförmig bei derselben bleibt, der überall eigenes, individuelles Leben erweckt und den ganzen innern Menschen bildet. Wie Comenius die Religion als das Lebensprincip alles Guten ansieht und von ihr verlangt, daß sie das gesamte Leben weihe, so ist es ihm auch nicht anders denkbar, als daß die Religion in den Seminaren Lehrende und Lernende vereinige, und daß in rechter Weise alle Unterrichtsgegenstände so aufgefaßt werden, daß sie den Menschen zum Menschen oder zum „Kinde Gottes“ machen, also „zu Gott“ führen sollen. Und die jungen Lehrerinnen haben vor allem zu lernen, in geschickter, lebendiger Weise die Kinder zu wahrhaft frommen Menschen zu erziehen. Sie sollen dabei sich vor aller Frömmelei, vor jedem Mißbrauch des Heiligen sorgfältig hüten; und es müßte die im Herzen wohnende Gottesfurcht sich in jedem Worte, in der ganzen Art zu sein und zu sprechen offenbaren, wobei selbstverständlich alles Konfessionelle ausgeschlossen ist. Nur für solch ein Streben in den Seminaren würde sich ein Comenius begeistern können.

Die Handels- und Gewerbeschulen für das weibliche Geschlecht sind nun recht eigentlich ein Produkt der Neuzeit und haben sich in sehr verschiedener Weise ausgebildet, so daß es notwendig scheint, wenn man ein Urteil über dieselben abgeben soll, sie einigermaßen zu charakterisieren. Die eigentlichen Handelsschulen wollen Frauen und Mädchen soweit mit kaufmännischen Geschäften bekannt machen, daß sie sich daran als Verkäuferinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen und Buchhalterinnen beteiligen können. Die Gewerbe- oder wie sie auch an einigen Orten genannt werden, Industrieschulen für Mädchen und Frauen unterrichten ihre Schülerinnen in den sogenannten weiblichen Handarbeiten, im Schneidern, Wäschenähen, Sticken, Putzmachen, in der Haushaltung, im Kochen und im gewerblichen Zeichnen, also auch im Musterzeichnen. Es geht hieraus zur Genüge hervor, daß es in allen diesen Schulen, welchen Namen sie auch haben mögen, nur darauf abgesehen zu sein pflegt, die Schülerinnen mit gewissen Fertigkeiten auszurüsten, um sie in den Stand zu setzen, für ihren Lebensunterhalt besser sorgen zu können, woraus

sich ergibt, daß die Schülerinnen etwa $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Jahr solche Anstalten besuchen und damit genug gethan zu haben glauben. In diesem Falle bringen dergleichen Schulen wohl auch einigen Nutzen; dieser ist doch aber rein materiell, und wir können sie nicht als Erziehungsanstalten ansehen; selbst wenn sie einen längeren Besuch erforderten, also mindestens ein Jahr, würden sie doch nur durch Übung und Wiederholung eine technische Fertigkeit und Gewandtheit in einem bestimmten Fache erzielen. In richtiger Erkenntnis hat man daher auch angefangen, solche Anstalten Fachschulen zu nennen. Den Namen Fortbildungsschulen würden sie eigentlich nicht verdienen. Sie kennen nur materielle Vorteile und suchen von allem Idealen fern zu bleiben.

Unstreitig würde unser großer Pädagoge auf dergleichen Schulen ebenfalls seine Aufmerksamkeit richten, wenn sie in seiner Zeit bestanden hätten; weil er als durchgebildeter Mensch alles mit liebendem Herzen umfaßte, was irgendwie Nutzen zu bringen vermochte. Er würde sich gewiß auch für solche Handels- und Gewerbeschulen für Frauen und Mädchen ausgesprochen haben. Aber seiner ganzen innern Wesenheit gemäß würde er auch von diesen Schulen in erster Linie das Festhalten des Idealen verlangt haben, daß sie auch fortbilden, weil sie sonst das edlere Weibliche gefährden, das Gemüt unterdrücken, den Sinn für das Schöne zerstören und den Menschen mehr und mehr zu einer geschickt und sicher arbeitenden Maschine machen. Comenius würde auch von diesen Schulen gefordert haben, daß sie erziehen, den ganzen innern Menschen bilden, den Charakter befestigen und die Tugenden des Fleißes, der Gewissenhaftigkeit, der Liebe und Treue pflegen. Und könnte das nicht erreicht werden? Wäre es nicht möglich, in den vorhin angeführten Unterrichtsfächern das rein Menschliche und das wahrhaft Weibliche zu pflegen? Man sehe nur recht zu und suche auch an diesen Schulen uneigennützig, für ihren Beruf begeisterte Lehrer zu finden. Diesen wird die Aufgabe zufallen, die den Kinderjahren entwachsenen Mädchen zum selbständigen Nachdenken über ihren Beruf zu bringen, ihnen deutlich zu machen, daß auch die geringste Thätigkeit einen hohen Wert bekommt, wenn Liebe hineingelegt wird, daß Aufmerksamkeit, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Ordnungsliebe sich an jeder Arbeit beweisen lassen. Es sind die Schülerinnen an ein

gefälliges, freundliches und bescheidenes Wesen zu gewöhnen, sie sollen gebildet sprechen und schreiben lernen. Das bessere menschliche Sein kann und soll sich auch im ganzen kaufmännischen und industriellen Leben offenbaren; und wenn nur in den angeführten Schulen an Haupt und Gliedern der rechte Geist der Liebe herrscht, so waltet in denselben auch Gott, und die Unterrichtsstunden werden zur Andacht, wecken Begeisterung und alles Göttliche, was nur in des Menschen Brust schlummert. Auch wird das geistige Leben in allen Handelsschulen dadurch gepflegt werden können, daß die Schülerinnen wirkliche Warenkunde sich aneignen, wozu gehört, daß sie jedes Natur- oder Kunstprodukt, das im Handel vorkommt, nach seinem Ursprung, seiner Gewinnung und seiner Behandlung kennen und wissen, woher es stammt. Und hat es nicht einen idealen Wert, wenn ein weibliches Wesen den Angehörigen manche Sorge abnimmt, indem es im geschäftlichen Treiben nützt und in gewissenhaftem Dienen das Glück andrer fördert? — Aber welch eine Fülle von Liebe kann in die kleinen industriellen Arbeiten gelegt werden, welche von den Händen der Frauen angefertigt werden, der Not abhelfen und mit unzähligen Freuden dieses Erdenleben schmücken! Welche Segenswünsche, welche Dankbarkeit weiß ein weibliches Gemüt in die „Handarbeiten“, in die tausend großen und kleinen zierlichen Dinge hineinzulegen, die es sich selbst erfindet, um andere zu erfreuen! Wie sinnt es liebend sich aus, was der andere gern hat, entwirft sich selbst Muster und Zeichnungen, Malereien der verschiedensten Art, um zu überraschen! Aber ebenso weiß ein edler Sinn in dem Walten im Hause Poesie zu finden, es wird ihm Küche, Keller und Boden verschönt durch den Wunsch, fröhlich zu schalten und andern zu nützen. Wo der Geist eines Comenius in den Handels- und Gewerbeschulen für Frauen und Mädchen waltet, da wird er gerade dem weiblichen Geschlecht zu seiner eigentlichen Bestimmung zu verhelfen suchen, das Erdenleben zu schmücken, es vor Roheit zu bewahren und die unsichtbaren Güter des Lebens zu pflegen.

Mit dem Ausdruck „Dienstboten- und Arbeiterinnen-Schulen“ werden zwei verschiedene Arten von Schulen bezeichnet: einmal solche, welche den Zweck haben, junge Mädchen zu Dienstboten auszubilden; dann solche Schulen, welche von Mädchen, die schon in Diensten stehen, aber auch von Fabrik-

arbeiterinnen besucht werden. Die erstere Art der Schulen muß sich unmittelbar an die Volksschule anschließen und dürfte auch wohl nicht mehr als einen einjährigen Kursus haben. Und wenn nun einsichtsvolle Frauen in dergleichen Anstalten den Schülerinnen theoretisch und praktisch Anleitung geben würden, was man von einer guten Diensthöfin verlangt, wie sie ihr Benehmen einzurichten hat, was von ihr in der Küche, bei der Wäsche, beim Kinderwarten verlangt werden muß u. s. w., — so könnte mit solch einer Schule recht viel Gutes gestiftet werden. Aber nach den Überzeugungen des Comenius darf auch diese Schule sich nicht darauf beschränken, technische Fertigkeiten beizubringen, also nur Geschicklichkeit im einzelnen zu erzielen und vorzuschreiben, wie dieses und jenes am besten zu machen ist, sondern das Mädchen, welches einst als Diensthöfin thätig sein soll, ist vor allem als ein menschliches Wesen aufzufassen, das ein Gemüt, Verstand und freien Willen hat, das also nicht mechanisch arbeitet, sondern aus Einsicht und mit freiem Willen. Es muß sich selbst achten und fühlen lernen, daß es vor Gott der Herrschaft gleichsteht und freiwillig sich ihr unterordnet. Und es ist also in solchen Schulen auch vor allem auf das Gemüt einzuwirken und Bescheidenheit, Pflichttreue, Anhänglichkeit zu wecken. Denn Diensthöfen ohne diese Tugenden sind auch bei der größten Geschicklichkeit nicht zu brauchen. Ohne das Wirken des Geistes, den der Erlöser von allen seinen Jüngern verlangt, sind auch diese Schulen ohne bleibenden Wert. — Die andere Art der Schulen, welche von Mädchen besucht werden sollen, die sich bei Herrschaften im Dienste befinden, aber auch von Arbeiterinnen in Fabriken, ist auch offenbar aus den edelsten Motiven entsprungen, um in menschlicher Weise sich derer anzunehmen, welche in Gefahr stehen, bei ihrer mechanischen Thätigkeit im Geiste zu verkümmern. Es können aber für diese Schulen nur die Freistunden benutzt werden, also die Feierabende und die Sonntage, um den Schülerinnen zum Bewußtsein zu bringen, daß der Mensch nicht vom Brote allein lebt. Die Diensthöfen werden einer solchen Schule vielleicht entbehren können, wenn die Herrschaft selbst sich die Mühe giebt, in der freien Zeit durch gute Lektüre oder persönliches Mitteilen auf sie einzuwirken. Die Fabrikarbeiterinnen dagegen werden es dankbar annehmen, wenn sie in einer oder zwei Stunden an den Wochentagen und vielleicht in einer Nachmittagsstunde der Sonntage zweckmäßigen

Unterricht empfangen. In diesem wären in geschickter Weise Wiederholungen des in der Volksschule Gelernten vorzunehmen, passende Gedichte zu lernen, kurze Geschichten zu erzählen und besonders wäre der Gesang zu pflegen. Auch in diesen Schulen, würde Comenius sagen, kommt alles darauf an, daß mit Verständnis und Selbstverleugnung, in immer erneuter Weise mit unversiegbarer Freudigkeit gearbeitet werde.

Wer sich in das Streben des Comenius hineingelebt hat, der wird zugeben, daß derselbe das Wirken der Fortbildungsanstalten für das weibliche Geschlecht nur unter der Bedingung anerkennen kann, wenn sie von dem Einen Geiste durchdrungen sind, von welchem alle Erziehung und aller Unterricht ausgehen soll, nämlich von dem Streben, die Menschen als Kinder Gottes zu achten und zu lieben, ihnen zu dienen, wie Christus uns gedient hat, und für sie Leib und Seele hinzugeben. Wie Gott erzieht, und wie Christus unterrichtet, so haben wir auch in den heutigen Fortbildungsschulen das weibliche Geschlecht zu erziehen und zu unterrichten!

Darum, so möchten wir denen zurufen, die mit Liebe an solchen Schulen wirken, studiert fleißig die Werke unseres Comenius! Seine große Unterrichtslehre wird euch in seine Ideen einführen, die mit der ganzen Kraft des Mannes furchtlos ausgesprochen werden und aus einer Tiefe stammen, die uns wunderbar anzieht. Von seinem Geiste angeregt, strömen uns immer neue, lebensvolle Gedanken zu, welche in die verschiedensten Verhältnisse eindringen und auf die Ausbildung des Charakters des gegenwärtigen Geschlechtes einwirken. Nicht durch Technik und geschickte Methode, nicht durch Gleichmäßigkeit ist etwas Gutes zu erreichen, sondern allein durch das Wirken des Einen Geistes, aus dem alles Leben stammt, der in allem, was für den Menschen Wert hat, sich offenbart, auf den deshalb Comenius überall hinweist. Alle Schulen, sagt er, sollen es sich angelegen sein lassen, Menschen auszubilden, „die an Geist weise, in ihren Handlungen geschickt und von Herzen fromm sind“.





Karl Märker †.

Am 18. Mai entschlief, 46 Jahre alt, zu Augsburg Karl Märker, Vorsitzender des Vereins für Volkserziehung und thätiges Mitglied der Comenius-Gesellschaft, der er sofort bei ihrer Gründung beigetreten war. Die Comenius-Gesellschaft hat in Märker einen ihrer wärmsten Freunde in Bayern verloren, und nicht bloß unsere Gesellschaft, sondern alle wahren Freunde comenianischer Grundsätze und echter Volkserziehung fühlen die Lücke, die sein allzufrüher Tod gerissen hat. Geboren am 25. Februar 1847 zu Augsburg, besuchte er die dortige Latein- und Handelsschule und wurde im Jahre 1872 königl. Wechselsensal in seiner Vaterstadt. Trotz seines frühen Todes, trotz seines auf andere Ziele gerichteten äußeren Berufes hat sich der von seiner Vaterstadt Betrauerte auch einen Platz in der Geschichte der Volkspädagogik erworben. Zu den glücklichsten in Mitte aller Parteikämpfe unangezweifelte socialen Errungenschaften unserer Tage gehören die Ferienkolonien und die Knabenhorte. Sie erleichtern das Los der armen Kinder (und dadurch der Mütter und Väter), bringen Sonnenschein in deren oft so freudeloses Dasein und lassen den „Enterbten“ durch eine Körper, Moral und Intelligenz gleichmäßig fördernde Erziehung das reichste Erbe zu teil werden. In dem Augsburger Philanthropen hat Bion, der Begründer der Ferienkolonien, einen erfolgreichen Anhänger, Schmid-Schwarzenberg (Professor der Philosophie an der Universität Erlangen, † 1883), der Vater der Knabenhorte (Kinderhorte) einen Werkfortsetzer gefunden. Der Mitbegründer des dortigen Vereins gegen Hausbettel und der Frauenarbeitsschule hat die Ferienkolonien in der alten Reichsstadt eingebürgert. Im verflossenen Jahre konnte das Komitee für Ferienkolonien 203 Kinder in Familienverpflegung auf das Land, 12 in Bäder schicken, 42 an

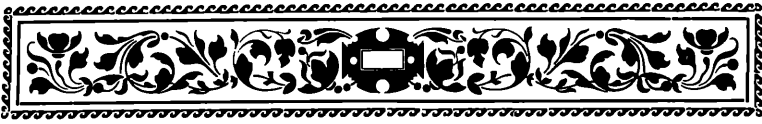
den Tagesspaziergängen der Stadtkolonie (Halbkolonie) teilnehmen lassen. Der Knabenhortsache wurde Karl Märker durch den persönlichen Verkehr mit Schmid-Schwarzenberg und Maximilian Droßbach († 1884) gewonnen. Der als geistvoller philosophischer Schriftsteller und bahnbrechender Techniker bekannte Besitzer der Fabrik Bäumenheim bei Donauwörth hatte 1876 im Vereine mit Schmid-Schwarzenberg für die Kinder der Fabrikarbeiter eine Erziehungsanstalt geschaffen. Es war dies der zweite deutsche Knabenhort; die Erlanger „Sonnenblume“ war 1872 eröffnet worden. Nun begründete der junge Freund der beiden Philosophen, in welchem sich der Feuereifer des Idealisten mit der Geschäftsgewandtheit des Sensals glücklich verband, den Augsburger Volkserziehungsverein, der 1879 eine Anstalt für 30 Knaben schuf. Heute besitzt der Verein ein Haus mit Gärten und Turnplätzen, dessen Erdgeschofs dem Knabenhorte dient, während das obere Stockwerk als Mädchenhort eingerichtet ist (Schmid-Schwarzenberg hatte die aufsichtsbedürftigen Knaben als ersten Gegenstand der Fürsorge betrachtet, jedoch gehofft, später auch den Mädchen solche Heimstätten zugänglich machen zu können). Diese Anstalt, in welcher 100 bis 120 Kinder nicht nur nach der Schule, sondern auch während der Mittagspause Aufnahme und Verköstigung finden, und mit der auch ein Lehrlingshort verbunden ist, muß geradezu als ein Muster bei Neugründungen bezeichnet werden. Nach dem Tode Schmid-Schwarzenbergs setzte Karl Märker dessen Lebensarbeit fort. So gab er, einen der letzten Pläne seines Vorgängers verwirklichend, sechs Jahre hindurch unter schweren persönlichen Opfern den „Volkserzieher“, ein der Verbreitung der Idee gewidmetes Blatt, heraus. Wert und Tragweite desselben sind neuerlichst in einem Märker gewidmeten Nachrufe von Professor Jodl-Prag, einer Autorität auf dem Gebiete der neuzeitlichen Volkserziehung, rühmend hervorgehoben worden (Ethische Kultur Jahrg. I, S. 25). Die Unermüdlichkeit Märkers und seiner Gesinnungsgenossen — deren Pietät das Schmid-Schwarzenberg-Denkmal im Vorgarten der Erlanger Sonnenblume geschaffen hat — verhalf der Knabenhortsache zu einer nationalen Bedeutung. Heute bestehen Knabenhorte an folgenden Orten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz: Altona, Augsburg, Bamberg, Bäumenheim bei Donauwörth, Berlin, Braunschweig, Breslau, Bremen, Chemnitz, Dresden, Eimsbüttel, Erlangen, Erfurt, Forchheim, Frankfurt a. M., Fürth,

Halle, Hamburg, Hanau, Hannover, Kaiserslautern, Kempten, Kiel, Köln, Königsberg, Landeshut (Schlesien), Linden, Ludwigshafen, Mannheim, Mühlhausen i. Th., München, Nürnberg, Offenbach, Potsdam, Stettin, Stuttgart, St. Gallen, Wiener-Neustadt, Winterthur, Würzburg, Zürich, Zwickau. Die größeren Städte besitzen 2—8 Parallelanstalten.

Karl Märker ist aus dem armen Volke hervorgegangen. Seine Stellung, die ihm die äußeren Mittel zum Wohlthun gewährte, verdankte er seiner geschäftlichen Tüchtigkeit; durch rastlosen, der Nächte nicht schonenden Selbstunterricht errang er die umfassende Bildung, die bei so großem Beginnen unerläßlich war. Sein Äußeres, seine Haltung, seine Rede, sein Beispiel waren dazu angethan, zu gewinnen, zu begeistern, fortzureißen. Die große Kraft unserer Tage, die freie Vereinigung Vieler, wußte er wie wenige zu verwerten und zu leiten. Für sich hat er nichts gesucht. Den Armen, den armen Kindern war sein Leben geweiht. Er gleicht der Flamme, die „dienend sich selbst verzehrt“.

Dr. S. in M.





Rundschau.

Wir haben bereits im April-Mai-Heft der Monatshefte S. 145 f. einen Auszug aus den Verhandlungen des **deutschen Historikertags** zu München gegeben, soweit es sich dabei um die Stellung des Geschichtsunterrichtes und um die Frage handelte, ob und wiefern derselbe als Vorbereitung für die Teilnahme am öffentlichen Leben zu gelten habe. Vielfach berührt wurde in der Versammlung aber auch noch eine andere Frage, nämlich, wie weit und in welcher Weise der Geschichtsunterricht Belehrung über die Zustände des gegenwärtigen öffentlichen Lebens zu geben hat, ob sich ihm also eine Art von **Gesellschaftskunde** (Bürgerkunde) anschließen soll. In der Stieveschen These, die die „systematische“ Vorbereitung für das öffentliche Leben durchaus verwirft, könnte man sehr wohl schon eine Ablehnung dieses Gedankens finden; sicher aber war das nicht die Meinung aller Teilnehmer, welche für diese These stimmten. Dafs man nicht politische und nationalökonomische Theorien lehren könne, war wohl ziemlich allgemein die Ansicht der Versammlung und wurde von Prof. Lamprecht für das wirtschaftliche Gebiet besonders ausgeführt. Die Forderung aber, dafs die Schule das rein Thatsächliche über die wichtigsten Verfassungs-, Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse mitzuteilen habe, wurde von mehreren Rednern, so von Prof. Böhlingk, der dem deutschen Studenten den 13jährigen Schweizer Volksschüler als Muster vorhielt, von Prof. Kaufmann und Archivar Dr. G. Winter (aus Magdeburg) sehr entschieden vertreten, von anderen wie Prof. Dove, wenn auch mit einem leichten Zweifel an dem Nutzen, doch auch anerkannt, während Oberlehrer Dr. Klatt (aus Berlin) behauptete, das Wesentlichste, was man verlange, eine genaue Kenntnis der deutschen Reichsverfassung, sei schon jetzt bei jedem Schüler zu finden, und während noch andere, wie Prof. Prutz, Prof. Lamprecht und Prof. Kropatscheck, die Berechtigung der ganzen Forderung bestritten. Prof. Kropatschecks Widerspruch richtete sich gegen diese „Bürgerkunde“ besonders in der Ausdehnung, die ihr der 2. Referent Prof. Kaufmann geben wollte. Auch die Kenntnis gewisser wichtiger Einrichtungen des Geschäftslebens wünschte dieser in sie hineinzuziehen, dafür freilich sie in die Mittelklassen zu verlegen und sie vom Geschichtsunterricht völlig loszutrennen. Diese letztere Ansicht wurde auch sonst

geteilt, während Direktor Martens die „Bürgerkunde“ mit der neuesten Geschichte vereinigen wollte.

(Deutsche Zts. f. Geschichtswissenschaft 1893, Heft 1.)

Zur Ausstellung in Chicago hat das preussische Unterrichtsministerium eine Anzahl Schriften veranlaßt, welche sich über das Unterrichtswesen ganz Deutschlands verbreiten. Eine große Zahl von Universitätslehrern ist unter der Leitung des Göttinger Nationalökonomen Lexis dafür gewonnen worden, den Betrieb ihres Faches in Lehre und Wissenschaft in selbständig abgerundeten Aufsätzen zur Darstellung zu bringen: so Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft von Dietzel-Bonn, Wirtschaftsgeschichte von Gothein-Bonn. Das Studium der Statistik hat der Herausgeber selbst dargestellt. Die Hygiene hat (unter „medizinische Fakultät“) Flügge-Breslau bearbeitet, die Disziplinen des öffentlichen Rechts G. Meyer-Heidelberg, v. Martitz-Tübingen, v. Bar-Göttingen. In einem „allgemeinen Teil“ behandelt Paulsen-Berlin „Wesen und geschichtliche Entwicklung der deutschen Universitäten“, während Courad-Halle eine „Statistik der deutschen Universitäten“ bietet. („Die deutschen Universitäten“, herausgegeben von W. Lexis. Berlin, A. Ascher & Co., 2 Bände.)

Zwei kleinere Publikationen behandeln das höhere Schulwesen. Die eine, den höheren Unterrichtsanstalten für das männliche Geschlecht gewidmet, hat Prof. Conr. Rethwisch, den Herausgeber der pädagogischen Jahresberichte, zum Verfasser. Vielfach von den Mitarbeitern bei seinem periodischen Unternehmen fachmässig unterstützt, hat der Verfasser nicht nur einen Überblick über die historische Entwicklung und den allgemeinen heutigen Charakter der Gymnasial- und Realbildung gegeben, sondern auch die Didaktik aller einzelnen Gegenstände darzulegen vermocht. Als Pendant dazu ist die von uns bereits früher erwähnte Schrift von Helene Lange „über das höhere Mädchenschulwesen“ anzusehen. Daß der Inhalt desselben bedeutend dürftiger ist, ist nicht Schuld der Verfasserin, sondern Schuld der Thatsachen. (Berlin, R. Gaertners Verlag, H. Heyfelder.)

Dem preussischen Volksschulwesen endlich ist eine ausführliche statistische Darstellung gewidmet worden, welche als 120. Heft der „preussischen Statistik“ erschienen ist. (Berlin, Verlag des Königl. Statistischen Bureaus.) Eine einleitende Denkschrift, verfaßt von K. Schneider, dem Volksschuldecernenten im Ministerium, und A. Petersilie, Mitglied des Statistischen Bureaus, verbreitet sich nicht bloß über die Verwaltung der preussischen Volksschule, sondern ergänzt das Bild auch durch statistische Mitteilungen über die höheren Schulen Preussens und durch Nachrichten über das Volksschulwesen der anderen deutschen Staaten.

Über die Herkunft der Studierenden hat Prof. Conrad in Halle eine interessante Zusammenstellung gemacht. Sie bestätigt in überzeugender Weise, daß der übermäßige Zudrang zu den Universitäten nicht aus den eigentlich höher gebildeten Kreisen, sondern aus dem Erwerbsbürgertum und kleinen Beamtentum herstammt. Es studierten nämlich während der Zeit vom Wintersemester 1887/88 bis Sommersemester 1890 inklusive auf

preussischen Universitäten insgesamt 12709 reichsangehörige Studenten. Davon hatten die meisten, nämlich 2198, Kaufleute zu Vätern und die nächstmeisten, 1891, Industrielle und Handwerker. Des weiteren verteilte sich der Beruf der Väter in folgender Weise: 1849 waren Beamte ohne akademische Bildung, 1613 selbständige Landwirte, 1099 Lehrer ohne akademische Bildung, 890 Geistliche, 888 Staats- und Kommunalbeamte, Anwälte mit akademischer Bildung, 471 Ärzte, 416 Lehrer mit akademischer Bildung, 351 Rentiers, 253 große Gutsbesitzer, 218 Gastwirte, 185 Apotheker, 127 Offiziere etc.

Die Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt hatte für das Jahr 1892 folgende Preisaufgabe gestellt: „Was läßt sich zur Pflege einer gediegenen, echt volkstümlichen Bildung in den Arbeiterkreisen thun?“ Es sind im ganzen 84 Arbeiten eingelaufen, aus allen Teilen des deutschen Reiches und aus Österreich-Ungarn, unter ihnen eine bedeutende Anzahl recht tüchtiger und umfangreicher Abhandlungen. Mit dem festgesetzten Preise von 500 Mark ist die Arbeit des Stadtpfarrers Lic. theol. Friedrich Hummel zu Schwaigern bei Brackenheim in Württemberg gekrönt worden. Herr Stadtpfarrer Hummel gehört unserer Gesellschaft seit längerer Zeit als Diplom-Mitglied an.

Nach einer Zusammenstellung des preussischen Kultusministeriums sind im Jahre 1892 in dieser Verwaltung 408 **Zuwendungen und Schenkungen** im Gesamtwert von 8301804 Mk. an inländische Korporationen und andere juristische Personen erfolgt. Die größten Summen entfallen auf katholische Kirchen, Anstalten und Stiftungen, nämlich 4277517 Mk.; auf evangelische Kirchen und Stiftungen kommen 2303121 Mk., auf Universitäten 183450 Mk., auf höhere Lehranstalten 141417 Mk., auf Volksschulen 32000 Mk., auf Taubstummen- und Blindenanstalten 100527 Mk., auf Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten 103204 Mk., auf Kunst- und wissenschaftliche Institute 482456 Mk. und auf Heilanstalten 586456 Mk. Indessen sind hier nur die Schenkungen von über 3000 Mk. berücksichtigt, zu deren Annahme es der königl. Genehmigung bedarf.

Aus der **Volkszählung in Preußen** vom 1. Dezember 1890: Dem evangelischen Religionsbekenntnis gehörten an 19230376, Katholiken waren vorhanden 10252807. An anderen Christen wurden gezählt 95349, davon Brüdergemeinde 4514, Mennoniten 13833, Baptisten 23969, Presbyterianer 2175, Methodisten 3232, Irvingianer 16081, Deutschkatholiken 929, Freireligiöse 7304, Dissidenten 20273, sonstige Christen 3039. Juden gab es 372058.

In **Hussinetz**, dem Geburtsorte von Johann Hufs, ist vor einigen Wochen von einer Vereinigung böhmischer und englischer Protestanten das Geburtshaus des Märtyrers mit dem daranstoßenden Gärtchen für etwa 1000 Gulden gekauft worden. Die Einwohner des Marktfleckens sind fast sämtlich römisch-katholisch. Es besteht die Absicht, das alte Hufs-Haus zu einer Missionshalle umzugestalten.

Die württembergischen Waldenser hielten am 1. Mai d. J. in Mülhacker eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ihrer geistlichen und weltlichen Gemeindevertreter. Das diesjährige Waldensermissionsfest findet an einem Septembersonntag in Nordhausen, OA. Brackenheim, statt. Für die Feier des Jubelfestes im Jahre 1899 sind innerhalb der Gemeinden schon gegen 200 Mark eingegangen. Im nächsten Jahre widerfährt den Waldensern die Ehre, daß der deutsche Hugenottenverein den ehemaligen Glaubens- und Leidensgenossen zuliebe seine zweite Hauptversammlung nach Maulbronn in Württemberg verlegen wird.

Am 22., 23. und 24. August 1893 hat zu Emden die 5. Hauptversammlung des Reformierten Bundes für Deutschland stattgefunden. Die Festpredigt hielt Herr Konsistorialrat Goebel aus Münster, einen Vortrag über die Gottesdienstordnung in der reformierten Kirche Konsistorialrat Goebel aus Halle, über die Bedeutung des 5. Gebots für das sociale Leben handelte Pastor Krücke (Altlandsberg) und Pastor Schmidt (Vlotho) über das Presbyterianische Konzil in Toronto. Pastor Calaminus (Elberfeld) gab den Geschäftsbericht und eine Übersicht über die Ereignisse in der deutschen reformierten Kirche der letzten Periode.

Zu Ostern 1890 ist in Emden durch die Gesellschaft „Tot Nut van't Algemeen, Dep. Emden“ (Gesellschaft f. Volkswohl) eine Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen gegründet worden. Der einjährige Kursus beginnt und schließt mit Ostern. Die Leitung der Anstalt ist Fr. Johanne Mecke übertragen. Fr. Mecke hat an der unter Leitung der Frau von Marenholtz-Bülow stehenden „Fröbelstiftung“ zu Dresden ihre Ausbildung zur Vorsteherin eines Kindergartens erhalten. In einzelnen Fächern stehen Fr. Mecke tüchtige Lehrer zur Seite.

Der Centralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Generalversammlung, welche anfangs Juni in Weimar stattfinden sollte, der Zeitverhältnisse wegen aber vertagt wurde, im November d. J. in Berlin abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Verhandlungen folgende Gegenstände: 1. Stiftungen für Unterrichts- und Bildungszwecke (Lehrer J. Tews-Berlin). 2. Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden, und die durch die socialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren, und welche Veranstaltungen dieser Art muß die Gesellschaft f. V. v. V. zur Zeit ganz besonders zu fördern suchen? (Lehrer Osw. Sagner und Prof. v. d. Velde-Görlitz.) 3. Die allgemeine Volksschule. (Prof. J. B. Meyer-Bonn und Abg. Rickert-Danzig.)

Am 21. April 1892, dem Geburtstag Fröbels, haben Frau von Marenholtz-Bülow (Dresden), Frau Louise Fröbel (Hamburg), Frau Schuldirektor Vogeler, geb. Seele (Charlottenburg), Fr. Minna Schellhorn (Weimar) und Fr. Eleonore Heerwart (Eisenach) den Allgemeinen

Kindergärtnerinnen-Verein begründet. Dieser Verein hat den Zweck, alle diejenigen zu vereinen, die im Geiste Fröbels arbeiten, und zwar nicht bloß die für die Kindergarten-Sache berufsmäßig thätigen Frauen und Jungfrauen, sondern auch diejenigen Männer, die sich für Fröbels Werk interessieren. Vornehmlich will der Verein den Kindergärtnerinnen Anregung zu ihrer Fortbildung und Rat in ihrem Beruf geben, sodann aber die Kenntnis der Fröbelschen Erziehungsgrundsätze fördern. Der Verein giebt „Berichte“ heraus, die in zwangloser Folge erscheinen und von denen jetzt fünf Nummern vorliegen. Der letzte Bericht vom Juli 1893 enthält unter anderem ein Mitgliederverzeichnis und eine Übersicht über die Namen der Vertreterinnen des Vereins (Frau Dr. Asch in Breslau, Frau Ministerialrat von Dursy in Straßburg i. Els., Frl. Friedrich in Kiel, Frl. Hertzsch in Dresden, Frl. Koch und Frl. Schilke in Königsberg i. Ostpr., Frl. Laage in Eisenach, Frl. Mecke in Emden, Frau Michaelis in London, Frl. Peters in Erfurt, Frl. Pietschmann in Arnstadt, Frl. Schubeck in Hamburg, Frau Strauch in Nordhausen, Frl. Strich in Weimar). Vorsitzende des Vereins ist gegenwärtig Frl. Heerwart. Wir wollen seitens der Comenius-Gesellschaft, soweit es innerhalb unserer Satzungen angänglich ist, die Bestrebungen des Vereins fördern und bitten unsere Mitglieder, in diesem Sinne zu wirken. (Der Jahresbeitrag für außerordentliche Mitglieder beträgt mindestens 1 Mk.)

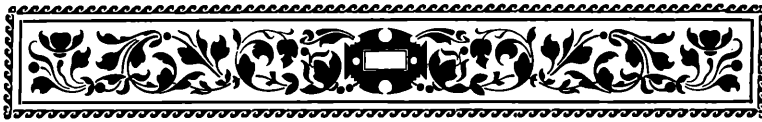
Der **Rheinische Provinzialverein für höhere Mädchenschulen** hielt am 15. Mai seine 20. Jahresversammlung in Coblenz ab. Die Versammlung zählte mehr als 160 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Über die Erfolge des sogenannten Reformunterrichts auf dem Gebiete der neueren Sprachen berichteten Rektor Dörr-Solingen und Dr. Wendelborn-Elberfeld. Es wurde betont, wie lebensvoll, der kindlichen Geistesentwicklung entsprechend, sich der Reformunterricht gestalte. Die Verfechter der bisherigen Methode, Direktor Dr. Kaiser-Barmen und Dr. Brunswick-Wiesbaden, betonten diesem Vortrage gegenüber scharf ihre Ansichten: die Reform stelle zu große Anforderungen an den Lehrer, das Lehrmaterial genüge nicht, man baue mit Lektüre beginnend ein Haus vom Dach aus. Prof. Dr. Förster aus Bonn sprach sein Erstaunen darüber aus, daß die Gegensätze zwischen alt und neu zu solcher Schärfe sich entwickelt hätten; er gab in längerer Rede seine Erfahrungen. Er habe auf Veranlassung des Ministeriums in ausgedehntem Maße den Unterrichtsbetrieb praktisch durchforscht; Anforderungen und Ziele, die beim Sprachunterricht maßgebend seien, sollten Aneignung der fremden Sprachen, nicht Kenntnis von deren Litteratur sein. Försters Rede war eine Verteidigung der von Dörr verfochtenen Grundsätze. Auch Prof. Kühn aus Wiesbaden trat den Ansichten Dörrs bei. Provinzialschulrat Henning wies darauf hin, daß man im deutschen Unterricht seit lange schon dem Lautieren vorzügliche Sorgfalt zuwende, und daß, wo dies richtig betrieben werde, der Aussprache in den fremden Sprachen überall vorgearbeitet werde.

Auf dem alten Kirchhofe an der Friedrich Wilhelmstraße in Breslau befindet sich das Grabmal **Joh. Kaspar Friedrich Mansos**, welcher, aus Thüringen gebürtig, seit 1790 Prorektor, von 1793—1826 Rektor des Magdalenengymnasiums war und sich als solcher, abgesehen von seiner schriftstellerischen Thätigkeit, um Breslau und Schlesien große Verdienste erworben hat. Der Denkstein auf seinem Grabe trägt eine lateinische Inschrift und das von ihm verfaßte Distichon:

Adscriptus terrae cavi gravis esse cuiquam
Sis, quem nunc condis, sis mihi terra levis.

Das Denkmal, welches seit langer Zeit nicht mehr gepflegt wird, geht rasch seinem Verfall entgegen, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. Hierauf hat Oberlehrer Dr. Troeger bei der 250jährigen Jubelfeier des Gymnasiums (30. April d. J.) am Schluß seiner in der Festschrift enthaltenen Abhandlung „Rektor Manso im Xenienkampfe“ aufmerksam gemacht und zur Wiederherstellung und Erhaltung des Denkmals aufgefordert. Möge seine Mahnung nicht vergeblich sein!





Gesellschafts - Angelegenheiten.

Der nächste Kongress der C.-G. wird, wie unseren Lesern bekannt ist, zu Lissa (Posen) stattfinden, und zwar ist der 22. und 23. Oktober dafür in Aussicht genommen. Alles weitere erfahren unsere Mitglieder und Freunde aus der Einladung und dem Programm, das wir den Heften beifügen.

Wir sind in der Lage, unsere Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß die **Rechnung des Jahres 1892** trotz der ganz erheblichen einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, die uns durch die Einrichtungskosten erwachsen sind, mit einem kleinen **Überschuß** abschließt.

Nach dem Kassenbericht, den der Herr Schatzmeister am 10. November 1892 in der Sitzung des Gesamtvorstandes vom 19. November erstattet hat (s. Mitteilungen der C.-G. 1892, S. 65), war der Stand der Kasse damals folgender:

Einnahmen:

a) Barbestand am 10. Oktober 1891	M. 1153.92
b) Eingänge (Beiträge) bis einschließl. 10. November 1892	„ 6641.46
	Summa M. 7795.38.

Ausgaben:

a) Für die Jahrhundertfeier	M. 2791.64
b) Begründung u. Einrichtung der C.-G. „	3915.15 = 6706.79

Blieb Barbestand M. 1088.59.

Laut Nachweis der „Mitteilungen der C.-G.“ 1892, S. 66 standen am 10. Novbr. 1892 noch M. 1725 an zugesagten Jahresbeiträgen aus; es war also damals für 1892 noch die Summe von M. 2813.59 verfügbar, bezw. zu erwarten.

In Wirklichkeit haben sich die Beiträge, die im Jahre 1892 oder bis zum 31. August 1893 für das Jahr 1892 seit dem 11. Novbr. 1892 eingegangen sind, auf M. 1931.75 gestellt. Dadurch belief sich die für 1892 verfügbare Summe auf M. 3020.34.

Nach Bezahlung aller Rechnungen, die für Ausgaben des J. 1892 bis zum 31. Juli eingegangen sind, stellen sich die Ausgaben seit dem

11. Novbr. bis zum 31. Dezbr. auf M. 3008.38. Mithin beträgt der Überschufs M. 11.96. Irrtum bleibt vorbehalten.

Dazu ist zu bemerken, dafs

1. noch etwa 100 M. an zugesagten Jahresbeiträgen für 1892 ausstehen,
2. Nachbestellungen des Jahrganges 1892 der Monatshefte noch immer stattfinden.

Es ist also Aussicht vorhanden, dafs sich am Schlufs des Jahres 1893 der obige Überschufs noch um 100–150 M. gesteigert haben wird.

Andererseits zu bemerken, dafs im Jahre 1892 bereits eine Anzahl von Beiträgen für das Jahr 1893 im voraus bezahlt sind, die zur Bestreitung der Ausgaben des Jahres 1892 mit Verwendung gefunden haben.

Über die einzelnen Posten der Einnahme und Ausgabe wird bei Erstattung des Jahresberichts Rechenschaft gegeben werden.

Der Kassen-Bericht, den wir in No. 4/5 der M.-M. der C.-G. S. 65 veröffentlicht haben, ist von einigen Seiten dahin verstanden worden, dafs die darin vorkommenden Posten dauernde oder wiederkehrende Ausgaben für Verwaltungszwecke darstellen. Wir halten es danach für notwendig, erläuternd zu bemerken, dafs sämtliche dort aufgeführte Posten (Kanzleikosten, Postgebühren, Drucksachen u. s. w.) mit Ausnahme des Postens für die „Monatshefte“, unter dem Gesichtspunkte einmaliger und ausserordentlicher Ausgaben betrachtet werden müssen, die aus Anlaß der Begründung und Einrichtung der Gesellschaft notwendig geworden sind. Diese Einrichtungskosten haben zum Teil im laufenden Jahre (1893) deshalb fortgedauert, weil wir die zweifache Erweiterung unserer Veröffentlichungen („Mitteilungen der C.-G.“ und „Vorträge und Aufsätze aus der C.-G.“) vorgenommen haben, und weil der Ausbau unserer Organisation manche ausserordentliche Ausgaben nötig machte. Vom Jahre 1894 an werden diese ausserordentlichen Ausgaben nahezu vollständig in Wegfall kommen.

Auf Anfrage aus dem Kreise unserer Mitglieder erklären wir hier ausdrücklich, dafs Geschäftsordnungen und Bestimmungen, die für einzelne Organe der C.-G. erlassen worden sind, amtliche Geltung erst von dem Zeitpunkt an und in derjenigen Form besitzen, in der sie in den „Mitteilungen der C.-G.“ veröffentlicht worden sind. Solange sie in der Form von Rundschreiben oder Beilagen zu solchen bekannt gegeben sind, haben sie lediglich die Bedeutung eines Entwurfs, dessen Änderung sich der Gesamtvorstand auch dann vorbehält, wenn der Vermerk „Entwurf“ auf dem Aktenstück weggeblieben sein sollte. — Sobald solche Geschäftsordnungen oder Bestimmungen in den M.-M. der C.-G. erschienen sind, wird in den Monatsheften ein ausdrücklicher Hinweis darauf erfolgen. Abzüge der bezüglichen Bestimmungen u. s. w. stehen den „Teilnehmern“ der C.-G. auf Anfordern kostenlos zur Verfügung.

Die Einrichtung der **Landes-, Bezirks- und Orts-Pflegschaften** der C.-G. und die Ernennung von Bevollmächtigten als Leiter derselben, wie sie nach § 28 der Satzungen begonnen worden ist — wir haben ein erstes Verzeichnis der Herren Bevollmächtigten in den M.-M. der C.-G. 1893, S. 26 veröffentlicht —, hat sich gut bewährt. Es haben einige Herren sehr erfreuliche Erfolge bei der Werbung neuer Mitglieder erzielt, und es ist Hoffnung vorhanden, daß sich die Ergebnisse ihrer Thätigkeit im Winter noch besser gestalten werden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit an die Erfahrungen erinnern, die wir vor und während der Jahrhundertfeier für Comenius im Frühjahr 1892 gemacht haben. Trotz der Schwierigkeiten, auf die die Vorbereitungen angesichts des anfänglich mangelnden Verständnisses und Anteils stießen, ward schließlich ein voller und großer Erfolg erzielt. Es handelt sich bei einer guten Sache nur darum, sie geschickt und thatkräftig trotz der Gleichgültigen zu vertreten. Im übrigen sind Massenbeitritte weder beabsichtigt noch wünschenswert.

Der Vorsitzende hat unter dem 24. Juni 1893 ein Rundschreiben an die Diplom-Mitglieder der C.-G. erlassen, in dem er die Mitteilung macht, daß der Verwaltungs-Ausschuß die Herstellung und Versendung einer **Rednerliste** der C.-G. ins Auge gefaßt hat. Diese Liste, welche die Namen, die Vortrags-Gegenstände und die Vortrags-Bedingungen enthalten wird, soll s. Z. an sämtliche Mitglieder und Mitglied-Vereine versandt werden. In Bezug auf die Auswahl der Vortrags-Gegenstände erinnert das Rundschreiben daran, daß die Gesellschaft keine Wissenschaft von ihrer Thätigkeit ausschließt, dagegen aber voraussetzt, daß jeder Gegenstand im Geist des Comenius behandelt wird. „Vorträge über Zweck, Entstehung und Entwicklung der C.-G.“ heißt es weiter, „sowie über unser wissenschaftliches Arbeitsgebiet im engeren Sinn (s. das Rundschreiben vom 23. Juli 1892 in den M.-H. der C.-G. 1892, Geschäftl. Teil S. 71 ff.) sind natürlich besonders willkommen.“

Gleichzeitig mit dem in obiger Notiz erwähnten Rundschreiben vom 24. Juni 1893 ist ein Entwurf zu Satzungen für die **Zweiggesellschaften** (C.-Z.-G.) und **Comenius-Kränzchen** versandt worden. Wir bemerken, daß, wie es auch in der Druckschrift heißt, nur die Grundzüge gegeben sein sollen, und daß der Entwurf amtliche Gültigkeit erst von dem Zeitpunkt an besitzt, wo er in den Organen der Gesellschaft veröffentlicht worden ist.

Herr Professor W. Bötticher in Hagen hat nach dem Vorbild von Comenius' Schola ludus ein kleines **Schauspiel** verfaßt, dessen Mittelpunkt Comenius selbst ist, wie er, durch Wald und Feld mit seinen Schülern wandernd, eine Lehrstunde in der Pflanzenkunde hält. Das Spiel ist im Jünglingsverein zu Hagen bei dessen Jahresfest zur Aufführung gekommen und mit vielem Beifall aufgenommen worden.

Persönliches.

Wir bitten, uns wichtigere Nachrichten, die die persönlichen Verhältnisse unserer Mitglieder und deren Veränderungen betreffen, mitzuteilen.

Wir haben abermals mehrere Verluste durch Tod erlitten.

Im Juni d. J. starb zu Treptow a. R. das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, Herr Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Kolbe. Wir werden ihm demnächst einen kurzen Nachruf widmen.

Am 18. Mai d. J. verloren wir durch den Tod den Vorsitzenden des Vereins für Volkserziehung in Augsburg Herrn **Karl Märker** (s. oben S. 116).

Am 10. Juni starb zu Heidelberg D. **Karl Philipp Hartfelder**, Prof. am Gymnasium, der unserer Gesellschaft als D.-M. angehörte und von dessen wissenschaftlicher Mitwirkung wir viel erhofften. Karl Hartfelder war am 25. April 1848 in Karlsruhe geboren, hatte Theologie und Geschichte studiert und war eine Zeit lang als Archivbeamter am Generallandes-Archiv zu Karlsruhe thätig gewesen. Seit 1882, wo er nach Heidelberg kam, hat er eine außerordentliche litterarische Fruchtbarkeit entfaltet, und zwar galten seine Arbeiten meist der Geschichte des Humanismus und der Reformation. Auch verdankt ihm die Geschichte der Erziehung wichtige Beiträge. Schon war ein Werk über Erasmus zu einem Drittel vollendet, da raffte der Tod den Uermüdlichen dahin. Ehre seinem Andenken!

Auch an dem zu Ende April 1893 in Stuttgart verstorbenen Oberlehrer **Chr. Laistner** hat unsere Gesellschaft einen warmen Freund verloren.

Am 22. Juni d. J. starb zu Maastricht im Alter von 64 Jahren der Archivar der Niederländischen Provinz Limburg, **Jos. Habets**, der zwar nicht Mitglied unserer Gesellschaft war, aber auf dem Arbeitsgebiet derselben sich als fruchtbarer Forscher bethätigt hat.

Die Herren Oberkonsistorialrat Prof. D. **Kleinert** (Berlin) und Prof. D. **Kamphausen** (Bonn) — beide Herren sind D.-M. der C.-G. — haben in diesem Sommer ihr fünfundzwanzigjähriges Universitäts-Jubiläum gefeiert.

Herr Dr. **Paul Natorp**, bisher außerord. Prof. der Philosophie in Marburg — D.-M. der C.-G. — ist zum ordentlichen Professor ernannt worden.

Am 28. Mai d. J. feierte der Consenior und Dozent an der Universität Wien, Herr Dr. theol. und phil. P. **von Zimmermann** — D.-M. der C.-G. — das Jubiläum seiner 25jährigen Amtswirksamkeit.

Herr Gymnasialdirektor Dr. **Vogt** in Kassel ist in den Ruhestand getreten, hat aber seinen Wohnsitz in Kassel beibehalten. Die Direktion des von ihm geleiteten Friedrichs-Gymnasiums in K. hat Herr Direktor Dr. **Heussner** übernommen. Beide Herren gehören der C.-G. als D.-M. an.

Herr Gymnasialdirektor Dr. **Muff** in Stettin — D.-M. der C.-G. — ist in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt worden.

Der Direktor des Lehrer-Seminars in Straßburg i. E., Herr **Förster** — D.-M. der C.-G. — hat den Charakter als kais. Schulrat erhalten.

Stadtvikar A. **Schloemann** in Karlsruhe — St. der C.-G. — ist als Pastor nach Freiburg i. Br. übersiedelt.

Herr Dr. H. **Landwehr** in Steglitz, bisher wissenschaftlicher Lehrer, ist zum Oberlehrer am kgl. Kadetten-Corps ernannt worden.

Beilage

zu Nr. 8 u. 9 der Mitteilungen der C.-G. 1893.

Übersicht über den Verlauf der Jahrhundertfeier für Comenius (1892).

(Fortsetzung.)

(V.: = Veranstalter, R.: = Festredner, A.: = Festartikel, B. = Festbericht, L.-V. = Lehrer-Verein, L. = Lehrer, Ln. = Lehrerin.)

Es sind uns zwar aus vielen Orten Festberichte zugegangen, doch ist unsere Übersicht sicherlich nicht vollständig. Wir bitten daher unsere Leser um Ergänzungen und Berichtigungen.

B. Österreich-Ungarische Monarchie.

Bielitz. V.: Bielitz-Bialaer pädagogischer Verein und Bielitzer Land-Lehrerverein; R.: Bürgerschullehrer *Ed. Leonhardt*; B.: Evang. Kirchenzeitung für Österreich, Nr. 6 und 7. — **Blstritz.** V.: Festausschuß; R.: Dr. *G. Keintzel*; B.: Schul- u. Kirchenbote, Nr. 12. Hrsg. v. Dr. Morres. — **Bodenstadt (Mähren).** V.: Päd. Verein f. d. Schulbezirk Mähr. Weiskirchen (Schulinspekt. A. Jung); R.: L. *E. Till*. — **Brünn.** V.: L.-V. u. V. Bürgerschule; R.: Dir. u. k. k. Bezirksschulinspektor Dr. *H. Sonneck*; B.: D. Lehrerfreund (Znaim), Nr. 9. — **Budapest.** V.: Pädagogium (Dir. St. Gyertyányfy); R.: *Ludw. Metzinger, M. Ján*; B.: Schul- u. Kirchenbote, Nr. 12. Hrsg. v. Dr. Morres. — **Czernowitz (Bukowina).** 1) V.: Verein d. Lehrer u. Lehrerinnen (Bürgerschullehrer A. Illi); R.: Professor *J. Wotta*; A.: Bukowiner pädag. Blätter Nr. 6. (Wotta.) 7. — 2) V.: Päd. Verein „Fortschritt“ (Schulrat Dr. W. Korn); R.: Oberlehrer *A. Flasch*. — 3) V.: Sprachverein; R.: Dr. *J. Loserth*, k. k. Universitätsprofessor; B.: Evang. Kirchen-Ztg. für Österreich, Nr. 9. Hrsg. v. F. Schur. Zeitschr. d. allg. deutschen Sprachvereins, Nr. 5. — **Dürnholz.** V.: Lehrerklub; R.: Fachl. *Th. Röhrich*; B.: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 8. — **Felsőlövö (Oberschützen) l. Ungarn.** V.: 1) Evangelische Schulanstalten; R.: *Robert Zipser*. — 2) V.: Bezirkslehrerverein; R.: Professor *J. Ebenpanger*; B.: Preufs. Lehrerzeitung. (Ebenpanger.) — 3) V.: Oberschützer Dekanatsbezirk des Obereisenburger ev-

Lehrervereins. — **Florisdorf b. Wien.** V.: Päd. Verein des Schulbezirks Korneuburg N.-Öster. (Direktor H. Smital); R.: Lehrer A. C. Jessen; A.: „Freie päd. Blätter“. (Jessen.) — **Fulnek.** V.: Stadtverwaltung; R.: Prof. Dr. Habermann; B.: Deutsche Volkszeitung für den Neutischheimer Kreis, Nr. 50. Evang. Kirchenzeitung für Österreich, Nr. 14. — **Graz.** 1) V.: Erziehungsverein; R.: Univ.-Prof. Dr. F. Khull. — 2) V.: Sprachverein, R.: Univ.-Prof. Dr. F. Khull. — **Groß-Schenk.** V.: L.-V.; R.: L. M. Schuller; B.: Schul- u. Kirchenbote, Nr. 12. — **Hermannstadt.** V.: Evang. Landeskirchenseminar; R.: Sem.-Prof. K. Brandsch; B.: Schul- u. Kirchenbote, Nr. 12. Sieb.-deutsches Tageblatt, Nr. 5565—67. Evang. Kirchenzeitung f. Österr., Nr. 8. — **Hohenstadt.** V.: Bezirkslehrerverein; R.: L. Koppert; B.: Deutsch. Lehrerfreund (Znaim), Nr. 7. — **Krakau.** 1) V.: Evang. L.-V. f. Galizien und die Bukowina; R.: Oberlehrer Buczek; B.: Evang. Kirchenzeitung für Österreich, Nr. 8. — 2) V.: Evang. Gemeinde. Festgottesdienst. — **Kronstadt.** 1) V.: Lehrerschaft des Kronstädter Kirchenbezirks; R.: Dr. E. Morres; B.: Schul- u. Kirchenbote, Nr. 12. Kronstädter Zeitung, Nr. 71—75, 122. — 2) V.: L.-V. des Kronstädter Komitats; R.: Schulinspektor F. Koós; B.: Schul- u. Kirchenbote, Nr. 6, 7, 12 u. 13. — **Leibnitz.** V.: L.-V.; R.: Oberlehrer H. Wladar (Straß); B.: Grazer Tagespost, Nr. 105. — **Leitmeritz.** 1) V.: L.-V., Abtlg. Auscha; R.: Schulleiter Anton Neuberger. — 2) V.: L.-V., Abtlg. Lobositz; R.: A. Löbel. — **Liebau (Stadt).** V.: L.-V.; R.: Winkler (Schönwald); B.: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 8. — **Linz a. d. Donau.** V.: L.-V.; R.: Prof. Holzinger. — **Markneukirchen.** V.: L.-V.; R.: Lehrer F. Richter. — **Müglitz, Bezirk Hohenstadt (Mähren).** V.: Hohenstädter Bezirks-L.-V.; R.: Lehrer E. Keppert. — **Neu-Sandez.** V.: Evang. Schule; R.: Lehrer Turek; B.: Evang. Kirchenzeitung für Österreich, Nr. 8. — **Nikolsburg.** V.: V. d. L. u. Schulfreunde f. d. pol. Bezirk Nikolsburg; R.: Lehrer Köhler; B.: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 9. — **Olmütz.** V.: V. d. L. u. Schulfreunde des Landbezirks; R.: F. Mikulasch; B.: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 7. — **Prerau.** V.: Stadtverwaltung; R.: Bürgerschuldirektor Slamenik; B.: Tägliche Rundschau, Nr. 77. — **Prag.** 1) V.: Evang. Festcomité (Prof. d. böhm. Polytechnikums Vávra); R.: 1. Pfarrer V. Molnár u. C. Dusek, 2. Prof. A. Vávra, Senior F. Cisar, Pfarrer F. Trnka (b. d. Festversammlung im Sophien-Insel-Saale); A.: Festgedenkschrift: „Památník“; B.: Evang. Kirchenztg. f. Österr., Nr. 7. Hrag. v. F. Schur. — 2) V.: Festcomité (Hofrat Josef Ritter Webr v. Pravonil); R.: 1. Schauspieler G. Seifert u. J. Pelíšek (b. d. Festvorstellung im Nationaltheater), 2. Bürgerschuldirektor F. Kneidl (b. d. Festakademie im Rudolfinum), 3. Hofrat Josef Ritter v. Webr u. Gymn.-Prof. Dr. Petr. Durdík (b. d. Festversammlung im böhm. Museum); A.: Festgedenkschrift „Upominka“, polit. Tageblätter „Hlas národa“, Národní listy“, „Politika“ und Lehrer-Wochenblätter. — 3) V.: Josefstädter Wählerklub; R.: Volksschul-L. A. Frumar. — 4) V.: Neustädter Wählerklub; R.: Abg. J. Sokol; B.: Pol. Tageblatt „Národní listy“. — 5) V.: Polit. Klub „Svornost“; R.: Dr. J. U. Baza. — 6) V.: Akademiker-V. „Rip“; R.: Akademiker Ph. C. Plicka. — 7) V.: Akademiker-V. „Slavia“; R.: Univ.-Prof. Dr. F. G. Masaryk; A.: Monatsschrift „Athenaeum“. — 8) V.: Böhm. Akademie f. Kunst, Lit-

teratur u. Wissenschaft; **R.**: Univ.-Prof. Dr. *Josef Durdik*, Gymn.-Direktor *K. Tieftrunk*; **A.**: Berichtsblatt d. Akademie „*Vestník*“. — 9) **V.**: L.-V. „*Komensky*“; **R.**: Bürgerschuldirektor *F. Kneidl*; **A.**: Wochenblätter „*Posel z Budče*“ u. *Učiteliké noviny*“. — 10) **V.**: L.-V. „*Komensky*“; **R.**: Gymn.-Prof. Dr. *J. V. Novák*. — 11) **V.**: L.-V. „*Beseda učiteliská*“; **R.**: Bürgerschul-L. *B. Patera*; **A.**: Wochenschrift „*Beseda učiteliská*“. — 12) **V.**: L.-V. „*Jednota paedagogická*“; **R.**: Volksschul-L. *L. Strahl*; **A.**: Wochenschrift „*Posel z Budče*“. — 13) **V.**: Ln.-V.; **R.**: Bürgerschul-Ln. *E. Beháková*, Bürgerschul-L. *J. Klika*; **A.**: Monatsschrift „*Paedagogické Rozhledy*“. — **Römerstadt**. **V.**: L.-V.; **R.**: Unterlehrer *Alois Scholz* (Altendorf); **B.**: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 14. — **Sternberg**. **V.**: Nordmähr.-deutsch. L.-V.; **R.**: Lehrer *Czuberka*; **B.**: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 8. — **Mähr. Trübau**. **V.**: L.-V.; **R.**: Oberlehrer *Th. Beran* (Putzendorff); **B.**: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 7. — **Weiskirchen**. **V.**: Päd. V.; **R.**: Schulleiter *Eduard Tüll* (Poschkau); **B.**: Deutscher Lehrerfreund (Znaim), Nr. 13. — **Wien**. 1) **V.**: Festausschuß; **R.**: Direktor Dr. *E. Hannak*; **B.**: „*Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Lehrerbildung*“, Nr. 7. Neue freie Presse (Wien), Nr. 9915. — 2) **V.**: Kindergartenverein (*J. Kraft*); **R.**: *A. S. Fischer*. — 3) **V.**: Evang. Kirche H. C. Gottesdienst und Vortrag. **B.**: Evang. Kirchenzeitung für Österreich, Nr. 7. Hrsg. v. F. Schur. — 4) **V.**: Tschechischer Verein; **R.**: Dr. *Spacek*; **B.**: Deutsche Ztg., Nr. 7272. — 5) **A.**: Deutsches Volksblatt, Nr. 1173. — 6) **A.**: Österr. Volkszeitung, Nr. 84. — 6) **A.**: Blätter zur Förderung der Knabenhandarbeit in Österreich, Nr. 1—5. — 7) **A.**: Die Volksschule, Nr. 12, 13, 14 u. 15 bis 19. — 8) **A.**: Wiener Fremdenblatt, Nr. 89. — 9) **A.**: Wiener Neue freie Presse, Nr. 9921. — **Wiener-Neustadt**. 1) **V.**: Verein für Erziehung u. Volksbildung. **R.**: Oberlehrer *J. Wachowski*; **B.**: Evang. Kirchenzeitung für Österreich, Nr. 9. Hrsg. v. F. Schur. Wiener Neustädter Zeitung, Nr. 14. — 2) **A.**: Deutsches Volksblatt, Nr. 14. — **Znaim (Mähren)**. **V.**: V. der Lehrer und Schulfreunde; **R.**: Schuldirektor *Franz Böhm* u. Buchhändler *Karl Bornemann*; **B.**: Znaimer Wochenblatt 6./4. 92, Znaimer Volksbote 9./4. 92, Deutscher Lehrerfreund, Nr. 6 u. 8.

(Schluß folgt.)

Glück.

Von

Prof. Dr. C. Gilly.

4. Auflage. 244 Seiten. 3 M.; geb. 4 M.

Inhalt:

- I. Die Kunst des Arbeitens.
 - II. Epiftet.
 - III. Wie es möglich ist, ohne Intrigue, selbst in beständigem Kampfe mit Schlechten, durch die Welt zu kommen.
 - IV. Gute Gewohnheiten.
 - V. Die Kinder der Welt sind klüger als die Kinder des Lichts.
 - VI. Die Kunst, Zeit zu haben.
 - VII. Glück.
 - VIII. Was bedeutet der Mensch, woher kommt er, wohin geht er, wer wohnt über den goldenen Sternen?
- Wir verweisen auf den Leitartikel in Nummer 4 und 5, S. 51, auf die weitere Besprechung in Nummer 6 und 7, S. 93 dieser Blätter.

R. Voigtländer's Verlag in Leipzig.

Schul-Psychologie.

Siebert, Gustav, Problematische Kindesnaturen. Eine Studie für Schule und Haus. 1889. 16°. 80 S. 1 M.

— **Die Periodizität in der Entwicklung der Kindesnatur.** Neue Gesichtspunkte zur Kinderforschung und Jugenderziehung. 1891. Kl. 8°. 93 S. 1 M. 20 Pf.

— **Das Problem der Kinderselbstmorde.** 1893. 8°. 1 M. 20 Pf.

Sieberts Arbeiten sind von der gesamten pädagogischen und medizinischen Presse als ganz eigenartig und auf gründlichen Studien beruhend empfohlen worden.

Vergleichende Erdkunde.

Richter, Dr., J. W. Otto, Professor in Eisleben, Deutschland in der Kulturwelt. Eine geographisch-statistische Vergleichung unseres Vaterlandes mit den hervortragendsten Ländergebieten der Erde. 1891. gr. 8°. (VIII, 366 S.) 6 M., gebunden 7 M.

Das Buch enthält eine für Schulmänner, Gelehrte, Industrielle, Kaufleute höchwichtige Vergleichung der Verhältnisse Deutschlands mit den entsprechenden anderer Länder. Boden, Kultur, Sittenwesen, Industrie, Handel, Verkehrswesen werden nach Umfang und Leistungsfähigkeit kritisch geschildert: es wird gezeigt, worin und warum wir mehr, worin weniger leisten als andere Länder, worin und warum wir noch mehr leisten können.

Zur Frauenfrage.

Die wahre Emancipation der Frauen. Eine schlichte Meinungsäußerung von einer Frau. 1. und 2. Auflage. 1891. Kl. 8°. 47 S. 90 Pf.

Diese Blätter, mit Herz und Verstand geschrieben, dürften zu dem Besten gehören, was über die Frauenfrage erschienen ist, und bei allen kranken, gemäßigten deutschen Frauen und Mädchen Wiederhall finden.

Turnen und Jugendspiele.

Eitner, Dr., Gymnasialdirektor in Görlich, Die Jugendspiele. Ein Leitfaden bei der Einführung von Turn- und Jugendspielen. 6.—8. völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage. 1891—1893. gr. 8°. (IX, 190 S.) Mit 57 Abbildungen und einem Anhang: Spiele für Mädchen. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

Vom preussischen Kultusministerium allen Schulen zur Anschaffung und Benutzung empfohlene Schrift.

Schmidt, Dr. F. A., in Bonn, Die Leibesübungen nach ihrem körperlichen Übungswert dargestellt. Ein Grundriß der Physiologie des Turnens für Turner, Turnwärter und Freunde der Leibesübungen. Mit 2 großen Uebersichtstafeln. 1893. 8°. (IV, 84 S.) 1 M. 60 Pf.

Ein Buch über die Physiologie des Turnens war bis zum Erscheinen des Schmidt'schen nicht vorhanden. Es wird nun zur Aufgabe denkender Turnlehrer, Schmidt's nähere Forderungen gründlich zu studieren und zu untersuchen, inwieweit deren Erfüllung im Unterrichtsbetriebe möglich ist.

Die **Mitteilungen** sind zur Förderung der **gemeinnützigen** Aufgaben bestimmt, welche sich die C. G. gesteckt hat. Sie werden vornehmlich enthalten: 1. Kürzere **Leitautsätze** aus dem Gebiete der Bildungspflege, der Muttersprache oder gemeinnütziger Bestrebungen und ihrer Geschichte. 2. **Rundschau** auf dem Gebiete verwandter Bestrebungen älterer und neuerer Zeit. 3. **Gedanken, Aussprüche** und **Bemerkungen**. 4. **Gesellschafts-Angelegenheiten**. 5. **Bücher** und **Zeitschriften**.

Die **Mitteilungen** werden denjenigen Mitgliedern unserer Gesellschaft, die Anspruch auf Lieferung **aller** Gesellschaftsschriften haben (siehe S. 4 des Umschlags) unentgeltlich geliefert. Außerdem können sich alle diejenigen das Recht der Zusendung erwerben, welche sich in den Listen als **Abteilungs-Mitglieder** (Jahresbeitrag 3 M.) führen lassen. (Vgl. § 17—20 der Satzungen der C. G.)

Neben den „Mitteilungen“ erscheinen die **Monatshefte** der C. G., die zur Pflege der Wissenschaft im Geist des Comenius und der ihm innerlich verwandten Richtungen bestimmt sind. Sie wollen insbesondere die **Religion, Philosophie, Geschichte** und **Erziehungslehre** berücksichtigen und für die Gleichberechtigung der letzteren mit den übrigen Wissenschaften eintreten. Der erste Band (1892) liegt in einer Stärke von 25 Bogen (Lexikon-Oktav) bereits vor.

Außer diesen periodischen Schriften erscheint von 1893 an eine Sammlung von Einzelschriften unter dem Titel: **Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft** in zwangloser Folge.

Der zweiten oder dritten Nummer jedes Jahrgangs wird ein Zahlungsformular behufs Berichtigung des **Jahresbeitrags** beigelegt. Falls bis zum 1. Juli die Zahlung nicht erfolgt ist, wird angenommen, daß die Mitglieder mit der Erhebung durch Postauftrag einverstanden sind.

Mitglieder, welche einen Teil der Veröffentlichungen des jeweilig laufenden Jahres in Empfang genommen haben, können ihre Abmeldung erst zum 1. Januar des nächstfolgenden Jahres bewirken.

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, uns durch Zusendung von **Nachrichten** (Zeitungsausschnitten u. s. w.), welche für die „Mitteilungen“ von Interesse sein können, besonders aus dem Arbeitsgebiet, wie es in dem Leitautsatz der ersten Nummer abgegrenzt worden ist, zu unterstützen.

Diese Nummer wird als **Probenummer** an eine Reihe angesehener Männer und Körperschaften versandt werden; auch beabsichtigen wir, von der nächsten Nummer eine Anzahl in gleicher Weise zu verteilen.

Die Jahrhundert-Feier für Comenius im Jahr 1645 hat den Beweis geliefert, daß es noch heute unter allen Nationen und Kirchen Männer giebt, die für eine über den Streit der Parteien erhabene christliche Denkweise im Sinne des Comenius einzutreten willens sind. In einer Zeit, die von Gegensätzen schärfster Art in bedrohlichem Maße erfüllt ist, schien es ein nützliches Unternehmen, diese Männer zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen. Die in diesem Sinn gegebene Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, und die

Comenius-Gesellschaft

zählt schon heute in **Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Russland, Schweden, der Schweiz, Serbien** und den **Vereinigten Staaten** einflußreiche Körperschaften, hohe Beamte, bekannte Gelehrte und freigebige Gönner zu Mitgliedern.

In dem Maße, als es ihr gelingt, die glücklichen Anfänge, die bereits gemacht sind, auszubauen und die gleichgesinnten Männer zu vereinigen — im ganzen werden schon heute etwa **1000 Mitglieder** in den Listen der Gesellschaft geführt —, kann sie die Trägerin einer wichtigen Aufgabe werden.

Die Gesellschaft hat sich **wissenschaftliche und gemeinnützige Aufgaben** zum Ziel gesetzt. Zur Lösung der wissenschaftlichen Aufgaben sind die **Monatshefte** bestimmt, von welchen der Jahrgang 1892 bereits in einer Stärke von 25 Bogen (Lex.-Octav) vorliegt. Von 1893 an erscheinen neben den Monatsheften die **Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft** im Umfang von vorläufig 10 Bogen, deren Inhalt vornehmlich zur Förderung unserer gemeinnützigen Aufgaben bestimmt ist.

Die **Patrone** (Jahresbeitrag M. 100) und die **Stifter** (M. 10), sowie diejenigen **Diplom-Mitglieder**, welche mindestens 5 M. entrichten, erhalten alle Veröffentlichungen, einschließlich der zur Veröffentlichung gelangenden Einzelschriften. Ihnen werden von 1893 an sowohl die Monatshefte wie die Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft zugesandt werden.

Die **Teilnehmer** (M. 5) erhalten nur die Monatshefte. Die Rechte der Teilnehmer können in Zukunft an Körperschaften nur ausnahmsweise erteilt werden.

Diejenigen, welche auf die wissenschaftlichen Veröffentlichungen verzichten, können sich als **Abteilungs-Mitglieder** (M. 3) eintragen lassen; sie erhalten die **Mitteilungen** der C. G. unentgeltlich geliefert.

Anmeldungen und Jahresbeiträge bitten wir an das Bankhaus **Molenaar & Co., Berlin O., Burgstrasse**, oder an die **Geschäftsstelle** der Comenius-Gesellschaft, **Münster i. W., Wolbeckerstr. 4a** zu richten.

Der Gesamtvorstand.

Dr. **Ed. Albert**, k. k. Hofrat und Prof. Wien. Dr. **Becker**, Direktor des theol. Seminars, Gnadenfeld. Dr. **Beeger**, Lehrer und Direktor der Comenius-Stiftung, Leipzig. Dr. **Borgius**, Ep., Kons.-Rat, Posen. Dr. **Brandes**, Hofprediger, Bückeburg. Sem.-Direktor Dr. **Buddensieg**, Dresden. Dr. **S. Cramer**, Professor an der Universität und am theol. Seminar der Taufgesinnten, Amsterdam. Dr. **Höpfner**, Geh. Ober-Reg.-Rat und vortragender Rat im Kultusministerium, Berlin. **M. Jablonski**, Bunzlau. **Israel**, Schul.-Rat, Zschopau. Dr. **K. Kehrbach**, Berlin. Dr. **Ludw. Keller**, Archiv.-Rat, Münster i. W. Dr. **Kleinert**, Professor und Oberkons.-Rat, Berlin. **Launhardt**, Geheimrat und Prof., Hannover. **W. J. Leendertz**, Prediger, Amsterdam. **Lorenz**, Prediger, Berlin. Dr. **J. Loeserth**, Prof. an der Univ. Czernowitz. Prof. Dr. **Markgraf**, Stadt-Bibliothekar, Breslau. Dr. **G. Loesche**, k. k. ordentl. Professor, Wien. **Jos. Th. Müller**, Diakon, Herrnhut. **Voyta Naprtek**, Stadtrat, Prag. Dr. **Pappenheim**, Prof., Berlin. **Rebhuhn**, Lehrer und Bibliothekar des deutschen Schul-Museums, Berlin. Dr. **Rein**, Prof. an d. Univ. Jena. **Sander**, Reg.- und Schulrat, Bunzlau. **Heinrich, Prinz zu Schönauich-Carolath**, Schloss Amtitz. Dr. **Schneider**, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat und vortragender Rat im Kultusministerium, Berlin. Dr. **Schwalbe**, Realgymnasial-Direktor und Stadtverordneter, Berlin. Dr. **Th. Toebe-Mittler**, Hofbuchhändler, Berlin. Dr. **Wattenbach**, Geh. Reg.-Rat und Professor an der Univ. Berlin. **Weydmann**, Prediger, Crefeld. Schatzmeister: Bankhaus **Molenaar & Co., Berlin O., Burgstrasse**.

Stellvertretende Vorstands-Mitglieder.

Dr. **Benrath**, Prof. an der Universität Königsberg. Oberlehrer **Wilh. Böttcher**, Hagen i. W. Dr. **Bonet-Maury**, Prof. an der Universität Paris. **Phil. Brand**, Bankdirektor, Mainz. Dr. **Comba**, Professor am theol. Seminar der Waldenser, Florenz. **Dörpfeld**, Rektor a. D., Ronsdorf. Dr. **Ehlers**, Kons.-Rat, Frankfurt a. M. **Fechner**, Sem.-Oberlehrer, Berlin. Dr. **L. H. Fischer**, Stadt- und Kreis-Schul-Insp., Berlin. Dr. jur. **Hänselmann**, Prof. und Stadt-Archivar, Braunschweig. Dr. **Hohfeld**, Prof., Dresden. Dr. **Herm. v. Jireček**, k. k. Ministerialrat, Wien. Dr. **Keferstein**, Oberlehrer, a. D. Jena. Dr. **Kolbe**, Gymnasial-Direktor, Treptow. Dr. **Kunze**, Gymnasial-Direktor, Lissa (Posen). Prof. Dr. **Nesemann**, Lissa (Posen). Dr. **Otto Pfeiderer**, Prof. an der Universität Berlin. Dr. **Polivka**, Privat-Dozent, Prag. Archiv-Rath Dr. **Prümers**, Posen. Dr. **v. Sallwürk**, Oberschulrat, Karlsruhe. Dr. **G. Schmid**, St. Petersburg. **Slamenik**, Bürgerschul-Direktor, Prerau. Dr. **Smaha**, Prof., Rakonitz. Dr. **Wätzoldt**, Direktor und Prof. an der Univ. Berlin. Dr. **Ziegler**, Professor an der Universität Straßburg.